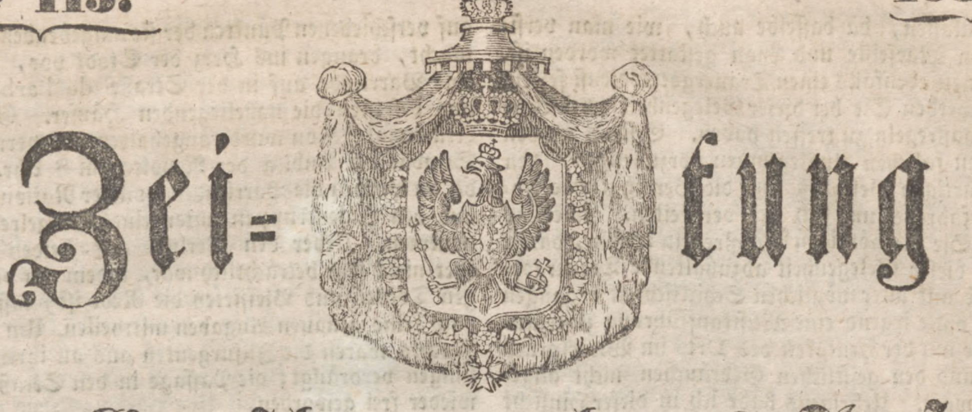

№ 115.


1839.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 21. Mai.

Inland.

Berlin den 17. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Ober-Rechnungs-Rath von Reitzenstein zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rathe in der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Königlichen Hauses zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. Mai. Die Bureaus der Deputirten-Kammer haben gestern die Mitglieder der Kommission ernannt, welche sich mit Entwerfung der Adresse beschäftigen sollen. Die Wahl ist auf den Marquis von Dalmatien, die Herren Berger, Calmon, Lanyer, Dufaure, Thiers, Cunin-Gridaine, Duchâtel und Ganneron gefallen. — Hier zeigt sich deutlich wieder die Spaltung der Kammer in zwei ganz gleiche Hälften.

Das Journal des Débats fordert die Kammer dringend auf, sich endlich bei Gelegenheit der Adresse entschieden auszusprechen, und irgend einer Meinung in der Kammer die Majorität zuzuwenden. „Wenn dies nicht geschieht", fügt das genannte Blatt hinzu, „so wird die Adresse, weit davon entfernt, der Krisis ein Ende zu machen, die Sache nur noch mehr verwickeln und die Gemüther noch mehr erbittern.

Das Mémorial Bordelais schreibt aus Bordeaux: „Jeder Tag macht die Lage der Sachen schwieriger. Bordeaux, das seit so vielen Jahren in gedrückter Lage sich befindet, die schon ihren höchsten Punkt erreicht zu haben schien, sieht dieselbe gleichwohl noch mehr sich verschlimmern; alle Handelsgeschäfte stocken, der Kredit geht zu Grunde, die lebhafteste Angst bewegt alle Herzen. Wie schmerzlich ist es nicht, solchem Anblick gegenüber, gezwungen zu seyn, zum zwanzigsten Mal zu erklären, daß wir noch immer kein Ministerium haben!"

Der Zustand des Herzogs von Bassano ist heute hoffnungslos.

Der bekannte Komponist Berlioz und Herr Duponchel, der Direktor der großen Oper, haben den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der Erzbischof von Paris hat nachstehendes Schreiben an den Pfarrer der St. Rochus-Kirche gerichtet: „Während die Künstler der Königlichen Oper sich an Sie wandten, um die Feier eines Gottesdienstes für die Ruhe der Seele des Herrn Nourrit zu erlangen, wurde dasselbe Gesuch auch an mich gerichtet. Sie haben sehr weise gehandelt, Herr Pfarrer, indem Sie die Verantwortlichkeit für einen solchen Gottesdienst nicht auf sich nehmen wollten, bevor sie nicht das Diöcesan-Kollegium befragt hatten, welches selbst die Sache für so zarter Natur hielt, daß es nicht ohne ernste Prüfung entscheiden wollte. Da es sich ergeben hat, daß den sterblichen Ueberresten des Herrn Nourrit in Neapel die Ehre der christlichen Bestattung erwiesen worden ist, so muß man glauben, daß die geistlichen Oberen der Diöcese von Neapel die letzte Handlung, welche dem Leben des Herrn Nourrit ein Ende machte, nicht für geeignet gehalten haben, um die Anwendung der Regeln der Kirche gegen die Selbstmörder nothwendig zu machen. Demzufolge ermächtige ich Sie, die Leiche des Herrn Nourrit in Ihre Kir-

che einzulassen, da dasselbe auch, wie man versichert, in Marseille und Lyon gestattet worden ist. Sie können ebenfalls einen Trauergottesdienst feiern. Indeß werden Sie bei dieser Gelegenheit zwei Vorsichtsmaaßregeln zu treffen haben. Erstens werden Sie, um falschen Auslegungen vorzubeugen, den gegenwärtigen Beschluß und die Beweggründe Ihres Verfahrens um sich her verbreiten. Zweitens werden Sie die nöthigen Maaßregeln treffen, damit der bei dieser Gelegenheit abzuhaltende Trauergottesdienst mit aller möglichen Schicklichkeit begangen werde, ohne irgend eine Musikaufführung zu erlauben, die mit der Heiligkeit des Orts im Widerspruch stände und den geistlichen Gebräuchen nicht angemessen wäre. Uebrigens habe ich in dieser Hinsicht von den Künstlern der Königlichen Oper die zufriedenstellendsten und genügendsten Versicherungen erhalten. Empfangen Sie ꝛc. (Gez.) Hyacinthe, Erzbischof von Paris." — Der Trauergottesdienst hat gestern in der St. Rochus-Kirche mit großem Gepränge und ohne irgend eine Störung der Ruhe und Ordnung stattgefunden, worauf die Bestattung der Leiche des Herrn Nourrit auf dem Kirchhofe Montmartre folgte.

— Den 13. Mai. Gestern um 3 Uhr stürzte sich eine Bande elender Ruhestörer über Paris her, während die meisten Bürger auf den Spaziergängen, oder außerhalb der Stadt waren. Sie plünderten ein Waffenmagazin, warfen sich, etwa 400 Mann stark, auf den Posten am Justizpalast, tödteten den kommandirenden Offizier und entwaffneten die wenige Mannschaft. Von da zogen sie in zwei Haufen nach der Polizeipräfektur und dem Stadthaus, schreiend: „Nieder mit Louis Philipp! Es lebe die Republik!" — dabei Pistolen und Flinten abfeuernd auf die Vorübergehenden. Ein Piquet der Municipalgarde aus der Polizeipräfektur gekommen, wollte die Rotte zurückdrängen und verlor dabei fünf Mann. Dennoch verfolgten die tapfern Leute die Rebellen bis in die Straße Planche-Mibray, wo sie sich verbarricadirten. Eine andere Bande hatte sich inzwischen des Postens am Stadthaus bemächtigt. Eine ansehnliche Zahl Rebellen zerstreute sich in den Straßen St. Martin und St. Denis, errichteten Barricaden und schossen auf die friedlichen Bürger, die sich an den Fenstern sehen ließen. Um 4 Uhr waren zehn Barricaden aufgerichtet und die Insurgenten Meister aller Zugänge zu dem volkreichen Quartier. Erst um 5 Uhr fingen die Behörden an, Maaßregeln zu ergreifen und Truppen marschiren zu lassen. Die Nationalgarde kam nach und nach herbei (arrivait lentement sagt das Journal des Débats); die Linientruppen setzten sich in Bewegung; der Sitz der Revolte wurde unmerklich umzingelt und blokirt. Die Posten am Stadthaus und an der Polizeipräfektur wurden wiedergenommen. Die Insurgenten aber entkamen auf verschiedenen Punkten der sie umgebenden Streitmacht, drangen ins Herz der Stadt vor, warfen eine Barricade auf in der Straße de l'arbre sec, und besetzten die naheliegenden Häuser. General-Lieutenant Pelion wurde angehalten und verwundet. So war der Anblick der Revolte um 8 Uhr. Von da an wurden die Barricaden von der Nationalgarde und den Linientruppen unter einem Kugelregen genommen. Ueber den Verlust auf beiden Seiten (der nicht sehr beträchtlich war, indem nur von einigen Todten und Blessirten die Rede ist) lassen sich noch keine genauen Angaben mittheilen. Um 11 Uhr Nachts waren die Insurgenten aus all ihren Stellungen verdrängt; die Passage in den Straßen war wieder frei geworden.

Heute früh glaubte man die Ruhe vollkommen hergestellt; dem war nicht so; um 11 Uhr Vormittags wurde eine Barricade auf dem Marché des Innocens errichtet; um 12 Uhr wurde solche von der Nationalgarde und den Truppen erstürmt; um 1 Uhr erhob sich eine Barricade in der Straße St. Mery; um 2 Uhr wurde noch immer Rappell geschlagen; die Nationalgarde zeigte sich säumig, herbeizukommen. Bei Abgang der Post (um 5 Uhr) hatte man von keinem neuen Vorfall gehört. Die Bewegung war groß, aber man beruhigte sich in dem Gedanken, daß bis dahin das Volk keinen Theil genommen hatte an der Revolte.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Mai. Die gestrige Hof-Zeitung zeigt an, daß das zum 15. angesetzte Lever der Königin bis auf Weiteres verschoben sei.

Durch ein Cirkular-Schreiben, welches Lord J. Russell an die Lord-Lieutenants verschiedener Grafschaften erlassen hat, benachrichtigt er dieselben, daß, im Fall dort Aufstände zu befürchten wären und die bedeutendsten Einwohner eines beunruhigten Distrikts etwa wünschen möchten, zu einem Verein zusammenzutreten, um Leben und Eigenthum zu beschützen, ihre Dienste von der Regierung angenommen und sie mit den erforderlichen Waffen versehen werden sollten. Auch an die Friedensrichter und Mayors der Städte in verschiedenen Grafschaften hat Lord J. Russell Umlaufsschreiben erlassen, worin er es denselben zur Pflicht macht, zur Unterdrückung der Aufstände alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden.

Als die Chartisten neulich ihre große Petition vor die Wohnung des Hrn. Attwood, Parlaments-Mitgliedes für Birmingham, geschleppt hatten, begaben sich einige Mitglieder zu ihm in's Zimmer und erhielten von ihm folgenden Bescheid: „Vor oder nach Pfingsten", sagte er, „werde ich einen auf die Petition gegründeten Antrag machen, ich werde vorschlagen, daß die Petition zu einem Gesetz gemacht werde, und ich werde dann sehen, wie viel Beförderer der fünf großen Punkte, welche dieselbe enthält, sich im Unterhause befinden, oder ich

werde einige mildere Maßregeln vorschlagen, um zu prüfen, was wohl am zweckmäßigsten seyn möchte. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, den Sprecher darüber zu befragen, wie man wohl eine Petition von solcher Größe und Wichtigkeit in das Unterhaus zu bringen hätte. Der Sprecher meinte, ich könnte sie ja auf einer Karre hineinschaffen. (Hört! hört!) Ich halte es jedoch für das Beste, daß die hier anwesenden Deputirten selbst in das Haus kommen und mir dort die Petition übergeben. Ich kann überdies die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, die Petition in meinem Hause zu behalten, denn sie ist zu wichtig, auch ist hier kein Raum für sie und es ist daher besser, Sie nehmen dieselbe wieder mit sich." Die Deputirten machten bei dieser Aeußerung des Herrn Attwood ein sehr betrübtes Gesicht, und Herr Bailie Craig sagte: „Ich, als Wortführer der Deputation, wünschte diese Petition der industriösen Klassen, der lange unterdrückten, lange duldenden, aber jetzt unwilligen, arbeitenden Millionen des Reiches, den Hrn. Attwood und Fielden förmlich zu übergeben. Werden die darin enthaltenen Bitten vom Parlamente genehmigt, so werden Friede, Wohlstand und Zufriedenheit sich im ganzen Reiche verbreiten, werden die Bitten zurückgewiesen, so werden die arbeitenden Klassen sich selbst zu helfen wissen, und da es ihnen weder an der Macht, noch an dem Willen dazu fehlt, so werden sie es auch ausführen." Man beschloß endlich, daß die Deputirten sich am Freitag wieder bei Hrn. Attwood einfinden sollten, und die Petition wurde im Hause des Herrn Attwood unter der Treppe niedergelegt.

Dem Morning-Herald zufolge, soll die Königin sehr erschüttert gewesen seyn, als Lord Melbourne ihr den Resignations-Entschluß des Whig-Ministeriums anzeigte; Ihre Majestät soll darüber sogar Thränen vergossen haben. „Die Königin," fügt dies Tory-Blatt hinzu, „wollte anfangs nach Lord Normanby senden, aber Lord Melbourne besaß so viel guten Sinn und Männlichkeit, ihr zu empfehlen, daß sie zum Herzog von Wellington schicken und das Land unbedingt seinen Händen anvertrauen möchte."

Die Times geben eine Analyse der Bestandtheile des Unterhauses, darnach ist die konservative Partei, aus 317 Mitgliedern bestehend, die stärkste im Unterhause; die Radikalen zählen 150, die Whigs oder eigentlichen Ministeriellen nur 130, O'Connells Anhang 60 bis 70. Diese drei letzteren Parteien, sagt das genannte Blatt, hätten bisher nur Einen gemeinsamen Zweck gehabt, nämlich den, die Conservativen vom Staatsruder auszuschließen; die Nation aber habe sich von allen Dreien ferngehalten. Trotz dem fordern dennoch die Times die Whigs auf, sich den Konservativen anzuschließen, da in der Allianz mit den Radikalen und Katholiken für sie gar keine Hoffnung sei.

Den 14. Mai. (Auf außerordentlichem Wege.) Im Oberhause wartete man gestern Abends auf die Erklärungen über die Minister-Krisis, welche Lord Melbourne, den ministeriellen Blättern zufolge, an diesem Abend hatte geben wollen. Der Premier-Minister erschien gar nicht im Hause, und der Marquis von Normanby nahm seinen Platz ein. Nach Ueberreichung einiger Bittschriften vertagte sich das Haus. Im Unterhause dagegen gaben allerdings Sir R. Peel und Lord John Russell Aufschlüsse über die Unterhandlungen der letzten Tage, jedoch nur über den die Forderung des Ersteren betreffenden Punkte, der in den öffentlichen Blättern schon so weitläufig besprochen worden. Sir R. Peel vindizirte es als das Recht jedes Ministeriums, über die Hofstaats-Ernennungen zu verfügen, versicherte jedoch, daß er zwar die Entfernung einiger der ersten Hofdamen, wegen ihrer politischen Verbindungen, als nothwendig dargestellt, aber keineswegs eine vollständige Veränderung der ganzen Königlichen Hofhaltung verlangt habe, und daß man dies aus seinen Ausdrücken nicht hätte folgern können; Lord John Russell aber erklärte, daß die Minister das Verlangen der Königin, sich die Ernennung ihres weiblichen Hofstaats vorzubehalten, vollkommen gerecht und constitutionsmäßig gefunden und daher Ihre Majestät, da Sir R. Peel auch eine Aenderung dieses Theils ihrer Hofhaltung gefordert habe, in ihrer Weigerung, auf die gestellte Bedingung einzugehen, unterstützt, die Verantwortlichkeit dafür übernommen und auf den Wunsch Ihrer Majestät die Zügel der Regierung wieder ergriffen hätten. Ueber die weiteren Absichten der Minister und ob das Kabinet in unveränderter Zusammensetzung am Ruder bleiben würde, darüber ließ Lord J. Russell nichts verlauten, sondern fügte nur hinzu, daß er am Mittwoch auf Vertagung des Hauses bis zum Montag, den 27. Mai, antragen wolle, und daß bei Wiedereröffnung der Sitzungen zunächst zur Sprecherwahl zu schreiten seyn würde.

Spanien.

Madrid den 2. Mai. Heute, an dem Jahrestage des Aufstandes gegen die Franzosen, ist seit sechs Uhr Morgens die ganze Bevölkerung von Madrid in Bewegung, die National-Garde unter den Waffen und Fahnen, kostbare Teppiche und andere Verzierungen bedecken die Häuser in den Straßen, durch welche der Zug nach dem Loyalitäts-Platze gehen wird, wo das zur Erinnerung an die Opfer des 2. Mai 1808 errichtete Trauer-Monument eingeweiht werden soll. Der Zug wird von dem politischen Chef der Provinz geführt, und unter den Notabilitäten, die an diesem Feste Theil nehmen, bemerkt man die Herren Isturiz, Martinez de la Rosa, Aguilar, Campuzano, Onis, Calatrava, Mendizabal, Oraa u. s. w. Auf einem von acht Pferden gezogenen Wagen standen die Todten-Urnen der Artillerie-Offiziere Daviz und

Velard, und Stabs-Offiziere von der Artillerie trugen die Zipfel des Leichentuches. Das diplomatische Corps war auch zur Inaugurations-Feier eingeladen worden, hatte sich aber nicht eingefunden. Der Mensagero del Pueblo und das Eco del Comercio sind heute mit schwarzen Rändern erschienen. Ungeachtet der großen Menschenmenge in den Straßen und den aufrührerischen Proclamationen, die heute früh verbreitet wurden, herrscht doch überall in der Hauptstadt die größte Ordnung.

Es geht hier das Gerücht, der General Espartero werde den Oberbefehl über die Central-Armee und der Gen. Alaix über die Nord-Armee erhalten.

Spanische Gränze. Der General van Halen hat in Segorbe eine Proclamation erlassen, worin er seinen Rückzug von Segura durch den Mangel an Vorräthen aller Art zu rechtfertigen sucht und alle Schuld auf den Kriegs-Minister schiebt.

Der Gazette de France wird von ihrem Korrespondenten in Durango vom 4. Mai geschrieben, daß Maroto die Position la Pena del Moro den Christinos wieder abgenommen habe und daß der General O'Donnel an seinen Wunden gestorben sey.

Belgien.

Brüssel den 14. Mai. Die Regierung hat dem Handlungshause John Cockerill das verlangte Moratorium bewilligt.

Den Herren Gendebien und Dumortier ist vorgestern in Gent das Festmahl gegeben worden, das die dortigen Studirenden ihnen zu Ehren veranstaltet hatten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 10. Mai. Unsere Nachrichten aus Christiania reichen bis zum 6. d. M. Der König machte am Tage vorher zum erstenmale eine Spazierfahrt im Freien. Das Wetter fing nachgerade an, warm zu werden, doch lag das Eis in dem Fjord noch so dick, daß man mit Sicherheit über die Eisdecke gehen konnte.

Deutschland.

München den 13. Mai. Auch in Augsburg wird mit Königlicher Genehmigung ein Kloster der „Frauen vom guten Hirten" errichtet.

Hannover den 13. Mai. Se. Majestät der König haben den Professor Redepenning aus Bonn zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Göttingen ernannt.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 11. Mai. (Privatmitth. d. Bresl. Ztg.) Die Gemahlin des Erzherzogs Johann, Baronin v. Brandhof hat während ihrer Wochenzeit Besuche von JJ. MM. den beiden Kaiserinnen erhalten. Seit ihrer Genesung wurde sie schon mehrmals zur Kais. Familien-Tafel gezogen. — J. K. H. die Frau Erzherzogin Palatinus und S. K. H. der Erzherzog Stephan ist bereits aus Ofen allhier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach hat S. M. der Kaiser den Vorschlag zur Erbauung einer größeren Kirche für die an Volkszahl sehr gestiegene Gemeinde Jägerzeile in der Leopoldstadt genehmiget, und somit wird alldort ein prachtvoller Bau entstehen. — Die Abtragung des Riesen-Thurmes von St. Stephan ist entschieden. Es muß ein Stück von 6 Klaftern Höhe abgetragen werden. — Man erwartet über neuerliche Incidenz-Fälle bei gemischten Ehen ein Gutachten des Staatsraths. Die Regierung hat sich bereits hierüber entschieden, und nach dem Sinn des Toleranz-Edikts ausgesprochen. — Man spricht von der Mission des berühmten Vice-Kanzlers Baron von Pillersdorf nach Rom als von einer ausgemachten Sache. Er soll den Auftrag haben, in Sachen der gemischten Ehen mit dem päpstlichen Stuhl zu verhandeln.

Der Hof wird am 16. d. M. Schönbrunn beziehen. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter beabsichtigt, dem Vernehmen nach, einen Besuch bei Ihren Erlauchten Verwandten in Dresden zu machen. Ende des Monats wird der Herzog von Modena mit seiner Familie hier erwartet. — Heute reiste der Staatsrath Baron Ottenfels von der Staatskanzlei nach seinen Gütern in Croatien ab. Seine Abwesenheit dürfte jedoch nur von kurzer Dauer seyn. Der Fürst-Staats-Kanzler wird Sr. Majestät zur Eröffnung des Landtages nach Preßburg folgen und nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt wieder nach Wien zurückkehren. Ueber weitere Projekte des Fürsten für diesen Sommer hat bisher nichts verlautet.

Schweiz.

Winterthur den 4. Mai. Der Landbote theilt eine kaum glaubliche Geschichte von der Verbrennung eines Mannes mit, der aus religiöser Schwärmerei sich selbst einen Scheiterhaufen zusammengestellt, sich darauf an einen Baumstamm gebunden und mit vier Zündholz-Schächtelchen das Ganze in Brand gesteckt habe. Der Mann heißt Steffen und ist Alt-Gemeindammann von Neftenbach. Obwohl einige Reisende, die den Rauch auf der Landstraße bemerkten, den Mann losbanden, war er doch schon so verbrannt, daß er noch an demselben Tage seinen Geist aufgab.

Italien.

Rom den 4. Mai. Das Diario enthält einen Bericht über den feierlichen Empfang, der dem Papste kürzlich bei seiner Durchreise durch Albano zu Theil geworden. Unter den Empfangenden befand sich auch Dom Miguel, welcher von dem Diario „Se. Allergetreueste Majestät Michael I. von Portugal" genannt wird.

Se. Majestät der König von Bayern traf heute Nachmittag, von Neapel kommend, in erwünschtem Wohlsein hier ein, und stieg in der ihm gehörigen Villa di Malta ab, welche der Kronprinz ge-

stern, wegen Beengung des Raumes, verlassen hatte. Der Königl. Bayersche Gesandte beim Römischen Hofe, Graf v. Spaur, war einige Stunden vor Sr. Maj. eingetroffen, und empfing den König mit mehreren hier sich aufhaltenden Bayern in genannter Villa. Man sagt, der Monarch werde sich vierzehn Tage hier aufhalten, bevor er seine Reise nach Deutschland antrete. — Heute Vormittag wurde vom Papst im Vatican ein zweites Konsistorium in Bezug der Heiligsprechung gehalten.

Aegypten.

Kahira den 10. April. Der Handels-Vertrag kommt nur noch selten zur Sprache, und nur, wenn ein diplomatischer Konsul nichts mehr zu sagen weiß, kommt er auf den vielbesagten und vielbesprochenen Vertrag zurück, von dem der Pascha zu vielem Ergötzen nicht müde wird, zu versichern, „wie dieser Vertrag das eigentliche wahre Glück der Türkei ausmache, und daß er zur Ausführung desselben in Aegypten nur die Befehle seines Herrn, des Sultans, erwarte." — Die Besetzung Adens spukt nicht wenig in den Köpfen der Türken, eben so die ungeeignete Forderung Englands, 4000 Mann durch Aegypten nach Indien marschiren zu lassen, und die neuerdings wieder aufgewärmte Protection Abyssiniens durch England, wo, wie Mehemed Ali an den Diwan schreibt, sich sonst Alles dem mächtigen Schutze des Sultans unterwerfen würde.

Vermischte Nachrichten.

Telegraphische Nachricht der Allg. Pr. St. Ztg. vom 17. Mai: Paris den 13. Mai. Der Moniteur vom 12 d. Mts. enthält die Königl. Ordonnanz, der zufolge das neue Ministerium ernannt und auf nachstehende Weise zusammengesetzt ist:

Der Marschall Soult, Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
Herr Teste, Minister der Justiz,
Der General Schneider, Minister des Krieges,
Herr Duperré, Minister der Marine,
Herr Duchâtel, Minister des Innern,
Herr Dufaure, Minister der Bauten,
Herr Villemain, Minister des Unterrichts,
Herr Passy, Minister der Finanzen,
Herr Cunin-Gridaine, Minister des Handels.

Telegraphische Depesche der Allg. St. Zeit. vom 18. Mai Abends. — Paris den 15 Mai. In hiesigen Blättern liest man: „Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt und es haben keine Demonstrationen weiter von Seiten der Rebellen stattgefunden."

Posen. Die Witterung war im Monat April mit Ausnahme weniger Tage trocken und heiter. Strenge Nachtfröste und die fast unausgesetzt herrschenden kalten Ostwinde hemmten jedoch die Entwickelung der Vegetation. — Der Gesundheitszustand unter den Menschen war fortwährend befriedigend und die Sterblichkeit blieb in ihren natürlichen Gränzen. Rheumatisch-katarrhalische Krankheiten herrschten am meisten vor; auch waren Augen-Entzündungen nicht selten. In mehreren Gegenden des Departements ist die Hundswuth vorgekommen, und in Folge des Bisses eines tollen Hundes ist der Festungswächter Knorra zu Posen nach neuntägigen Leiden an der Wasserscheu gestorben. — Ganz kürzlich gingen zwei Knaben, 7 und 12 Jahr alt, aus Lissa vor das Thor, um sich durch Ballspiel zu vergnügen. Bei diesem Spiele fiel der Ball in der Nähe einer Bockwindmühle nieder, und als der jüngere denselben wiederholen wollte, wurde er von einem Flügel der Mühle getroffen und so stark am Kopfe verwundet, daß er trotz der sofort angewandten ärztlichen Hülfe wenige Stunden darauf seinen Geist aufgab. — Durch Selbstmord endigten 4 Personen ihr Leben; ertrunken sind 10 Personen und 3 andere todt auf den Landstraßen gefunden worden. Wiederum ist ein Kind, welches aus Fahrlässigkeit seiner Eltern allein in der Wohnstube zurückgelassen war, im Kaminfeuer verbrannt; ein anderes hat in den Flammen einer Feuersbrunst seinen Tod gefunden. Beim Baumfällen ist ein Mann durch den herabstürzenden Baumstamm getödtet worden, ein anderer wurde beim Abtragen eines Hauses durch einen Balken erschlagen und eine Frau in den Trümmern einer einstürzenden Mauer begraben. — Im Monat April haben mehrere Feuersbrünste stattgefunden, wodurch 5 ganze Gehöfte und außerdem 22 Wohnhäuser, 16 Scheunen, 17 Stallgebäude, 1 Brennerei und 1 Windmühle ein Raub der Flammen geworden sind. — Die Frühjahrs-Bestellung ist wegen der so spät eingetretenen warmen Witterung sehr zurückgeblieben und erst seit den letzten Tagen des verflossenen Monats haben die Ackerarbeiten regelmäßig betrieben werden können. Ueber den Stand der Wintersaaten lauten die Nachrichten sehr verschieden. In einigen Gegenden haben sie durch die Kälte gelitten, während sie in anderen zu erfreulichen Hoffnungen berechtigen. — Die Verbesserung der Landstraßen und sonstigen Kommunikations-Wege ist fortwährend ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Behörden. Die Wegebauten haben, wo es nur irgend die Witterung gestattete, ihren Anfang genommen und sind nur durch die eingetretene Frühjahrs-Bestellung unterbrochen worden. — Am 19. früh um 6 Uhr wurde in Fraustadt der Raubmörder Gottlieb Jähn, 28 Jahr alt, durchs Beil vom Leben zum Tode gebracht (s. Nro. 94. d. Ztg.) — In der Straf-Anstalt zu Rawicz befanden sich im Jahre 1838 überhaupt 870 Sträflinge, und die tägliche Durchschnittszahl betrug 499. Es sind während dieses Jahres 387 eingeliefert und 344 entlassen worden; 526 Detinirte aber verblieben Ende Decembers in der Anstalt. Der Arbeits-Verdienst

der Sträflinge beträgt baar 11,293 Rthlr., und für die Anstalt 1512 Rthlr., zusammen also 12,805 Rthlr., so daß jeder der beschäftigt gewesenen 29 Rthlr. 19 Sgr. $3\frac{1}{4}$ Pf. verdiente. Die Verpflegungs- und Administrations-Kosten beliefen sich auf 24,137 Rthlr., oder für jeden Kopf 48 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf.; es mußten also, als durch den Verdienst nicht gedeckt, 11,332 Rthlr. zugeschossen werden. Von den 387 eingelieferten Verbrechern hatten 188 früher Schul-Unterricht genossen; ohne Schul-Unterricht waren aber geblieben 199, von welchen 61 Nachhülfe im Religions-Unterricht und 37 Schul-Unterricht in der Anstalt empfingen.

Lübben den 12. Mai. Für die einzelnen in und um Lübben wohnenden Katholiken so wie für die zur katholischen Religion sich bekennenden Militairs von der hier garnisonirenden 3 Jäger-Abtheilung wird jährlich zweimal von einem katholischen Geistlichen aus dem ehemaligen Neuzeller-Stifte Gottesdienst hier abgehalten. Bisher war zu diesem Zwecke der kleinen katholischen Gemeinde nur der Saal des sogenannten Landhauses eingeräumt worden. Die gegenwärtigen Mitglieder des Magistrats haben mit zuvorkommender Bereitwilligkeit der kleinen Gemeinde jetzt den Gebrauch der Spittelkirche gestattet und es wurde heute zum erstenmale in Lübben katholischer Gottesdienst im Gotteshause zur Freude aller wahrhaft christlich Gesinnten gehalten. Mit sichtbarer Rührung sprach der würdige Pfarrer, Herr Birnbach von Neuzelle, zu der zahlreichen Versammlung verschiedener Konfessionen, Worte des Dankes und der Freude. Er ermahnte in freudiger Erhebung seine Glaubensgenossen zum Frieden, zur Liebe und Eintracht, und wies auf den Umstand hin, wie hier durch die Fürsorge des Magistrats für die katholischen Einwohner die Herzen katholischer und evangelischer Christen näher gebracht würden.

Die berühmte Kaiserstadt Aachen wird nächstens eine neue Zierde erhalten. Der Magistrat ist mit dem Kunstverein in Düsseldorf über das großartige Projekt, den alten Königssaal im Rathhause mit ausgezeichneten Thaten und Begebenheiten aus dem Leben Kaiser Karls des großen zu bemalen, in Unterhandlung getreten, und hat eine namhafte Summe dafür bestimmt. An der Genehmigung der Regierung ist nicht zu zweifeln, und so dürfte das Werk schon im kommenden Herbste beginnen.

In einem Privatschreiben eines der Amerikanischen Missionare in Persien vom 19. Febr. 1839, das kürzlich in Berlin eingegangen ist, heißt es: „die Englische Gesandtschaft hat Persien verlassen. Es dürfte vielleicht zum Kriege kommen. Doch hoffen wir die Erhaltung des Friedens. Der Schah von Persien hat allen, die sich seiner K. Person nähern, befehlen lassen, die Europäische Tracht anzulegen, und es gehen jetzt hier manche Dinge vor, aus denen es klar wird, daß das Licht aus Europa sich in Persien schnell zu verbreiten anfange."

In der Schottischen Zeitung Journal of Perth liest man Folgendes: „Dieser Tage kamen zwei Fremde mit der Diligence von Inverneß und stiegen im Hotel zum Stern ab. Sie waren im Costüm der Schottischen Hochländer und sehr reich gekleidet; ihre Figur war athletisch, und starke Bärte bedeckten den untern Theil des Gesichts. Diese beiden Schotten sind Nachkommen des unglücklichen Geschlechts der Stuarts; einer von ihnen ist ein Enkelkind Karl Stuarts, des letzten Prätendenten der Englischen Krone. Sie reisten, nach eingenommenem Mittagsmahle, mit dem öffentlichen Fuhrwerk weiter nach Edinburg. Die beiden Männer haben die größte Aufmerksamkeit erregt. In ihrer Gesellschaft befand sich der Lord Lovat.

In einem unlängst in England erschienenen Buche „die Grausamkeit der Menschen gegen Thiere" wird das Schicksal mehrerer hochverehrten Zuchtpferde erzählt. Ambo, ein Pferd, welches 3 Jahre hintereinander die Wetten gewann, mußte, alt, die Postkutsche ziehen, und man fand es ermattet auf der Landstraße sterbend. Eine Stute Miß, bestes Rennpferd, ging später im Kohlenkarren. Ein anderes Rennpferd, das seinem Herrn Tausende von Pfunden in 17 Jahren gewann, zieht jetzt, abgemagert und mit der Peitsche angetrieben, einen Omnibus. Man sieht, wie es haarberaubt mit gesenktem Kopfe und blutender Brust sich hinschleppt. Die Gesellschaft der Thierfreunde (der Gerechte erbarmt sich, wie die heilige Schrift sagt, auch des Viehes) kauft in der Regel solche bekannte Rennpferde aus der Sklaverei und — läßt sie erschießen.

In der Zucht- und Besserungsanstalt in Amsterdam, das Raspelhaus genannt, hat man ein zweckmäßiges Mittel, um die Faulen, welche sich auf keine Weise zur Thätigkeit wollen bewegen lassen, fleißig zu machen. Es ist eine verschlossene, wasserdichte Zelle, gleich einem Brunnen, in welche unaufhörlich so viel Wasser hineinfließt, als ein thätiger Mensch auspumpen kann. Hieher wird der Faule gebracht, es wird ihm ein Pumpenschwengel in die Hand gegeben und der Hahn der Röhre, durch welche das Wasser fließt, aufgezogen. Jetzt heißt es: „Pumpe oder ertrinke!" — Die Liebe zum Leben thut Wunder, und man hat noch nicht gehört, daß die Faulheit die Lebenslust überwunden habe.

Mehrere aus Amerika in England eingetroffene Schiffe haben auf dem Atlantischen Meere große Eismassen gefunden. Das Packetboot Utica war am 21. März unter 44° 45′ N. B. und 48° O. L. v. Gr. von vielen weit sich erstreckenden Eisfeldern und Eisbergen umgeben, von welchen letzteren mehrere 100 bis 200 Fuß hoch waren.

Auch die übrigen Packetböte haben viele Eis-Inseln und dergleichen Berge angetroffen.

Ein Kaufmann zu Florenz hat neulich 40,000 Maulbeerbäume nach New-York expedirt, denn die Kultur derselben nimmt in Amerika sehr überhand, und dürfte bald der Einfuhr von Seide Eintrag thun.

Die neu erfundene Kunst der Heliographie, wodurch die Sonne selbst zum Zeichner und Maler gemacht wird, wird in München von mehreren Künstlern fleißig betrieben und immermehr erweitert. Man hat es schon sehr weit gebracht.

Eine für die Chronik Wiens nicht uninteressante Erscheinung ist die Ausgrabung von 30 Schildkröten-Gerippen aus den untersten Kellern der Ligorianer Kirche. Die ehemaligen da gewesenen Klosternonnen, welche an strenges Fasten durch ihr Ordensgelübde gebunden waren, mögen diese Ueberreste zurückgelassen haben.

Auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn kommen schon Equipagen an, in welchen die Eigenthümer ihren Sitz behalten, so wie die Pferde dazu, welche in besondern Vorrichtungen bedeckt, wie im Stalle stehen. Für den Transport einer Halb-Chaise wird 10 Thlr. 8 Gr. bezahlt, für eine viersitzige 11 Thlr. 16 Gr., für einen vierspännigen Reisewagen 15 Thlr. 12 Gr. Die Darinsitzenden zahlen à Person 2 Thlr. für den Platz, und für einen Platz auf dem Bocke 1 Thlr. 4 Gr. An Gepäck sind 40 Pfund frei, Ueberfracht bis 100 Pfund wird mit 8 Gr. bezahlt. Die K. Post hat ihren eigenen Wagen. Personen, welche sie darin mitnimmt, muß sie, falls eine Stockung der Fahrt vorfällt, auf ihre Kosten weiter schaffen. Die Omnibus-Unternehmer stehen sich sehr gut, und schon haben sie Wagen angefertigt, in welchen 24 Personen, einander gegenüber sitzend, Platz haben. Die Nahrungsquellen, welche durch die Eisenbahn hervorgehen, sind zahlreich, und die Summe der dabei Angestellten beläuft sich an 400 Personen.

Bei Losenstein in Oberösterreich ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden, das jährlich an 20,000 Centner Steinkohlen zu geben verspricht.

Der neueste Geniestreich, der von den Londoner Chevaliers d'Industrie erfunden und seit Kurzem mehrmals mit gutem Erfolge ausgeführt worden, besteht darin, Wohnungen in den eleganteſten Quartieren der Stadt zu miethen, und daselbst allerhand Unfug anzustellen, bis die Hauseigenthümer ihnen eine Summe Geldes anbieten, damit sie ausziehen. Bei einer Gelegenheit erhielten sie auf diese Art 40 Pf., bei einer andern wurden sie jedoch von dem Hausherrn, der weniger ceremoniös war und und sich zwanzig starke Kerle bestellte, mit Sack und Pack aus dem Hause geworfen. Ein äußerst elegant gekleideter junger Mann kam vor einigen Wochen zu einem Herrn Emsley, der ein Haus in dem schönsten Theile der Stadt besitzt, und miethete den ersten und zweiten Stock desselben. Kaum war er jedoch eingezogen, als große Anschlagzettel an den Fenstern erschienen, ankündigend, das Affen, gelehrte Hunde, Flöhe und dergleichen Naturwunder daselbst für den Eintrittspreis eines Penny zu sehen seyn würden. Der Hauseigenthümer rechtete natürlich mit seinem Miethsmann, welcher sich jedoch weigerte, das Haus zu verlassen, wenn ihm nicht 50 Pf. ausbezahlt würden. Nach vielem Hin- und Herreden wurde die Sache für zehn Guineen arrangirt.

Wehrgehänge von elastischem Harz oder Caoutschouc hat man in Ostindien mit Glück statt der im dortigen Klima schnell verderbenden ledernen bei der Armee anzuwenden angefangen.

Die Existenz eines Stammes in Ostindien, der aus dem Morden einförmliches Gewerbe macht, der Thuggs, ist bekannt. Neuerdings haben die Indischen Gerichte durch Cap. Graham frische Data über diese verruchte Menschenklasse erhalten, aus welchen hervorgeht, daß es unter ihnen eine Unterabtheilung giebt unter dem Namen Megpunah, gleichsam ihre Paria's. Diese ziehen in kleinen Banden im Lande umher und ermorden auch die ärmsten Reisenden, wenn sie Kinder mit sich führen; diese letzteren verkaufen sie dann den Courtisanen, Kupplern oder als Sklaven in größeren Städten, wo die Sklaverei noch existirt, wie in den Inländischen Staaten, oder wo sie schwer zu unterdrücken ist. Mörder und Verbrecher, gleich den gewöhnlichen Thugs, wissen sie besser als diese dem Arm der Gerechtigkeit zu entgehen, da sie nie unterlassen, ihre Opfer in Flüsse zu werfen und die Kinder der Ermordeten zu jung sind, um vor Gericht als Zeugen auftreten zu können. Mit großer Schwierigkeit ist es dem Thuggen-Departement jedoch gelungen, die Schuld einer nicht unbeträchtlichen Anzahl darzuthun, was man den menschenfreundlichen Bemühungen des Lieutenant Mills verdankt, der überhaupt zuerst das Dasein dieser gefürchteten Unterabtheilung der Thuggs zuerst entdeckte. 40 sind auf diese Weise schon durch die Richter zu Merut verurtheilt worden, und Lieutenant Mills beabsichtigt noch 100 von ihnen der Gerechtigkeit zu überliefern. Diese Unmenschen sind am zahlreichsten im Westen von Agra und aus dem angeführten Grund weit schwerer auszurotten, als die gewöhnlichen Thuggs.

Die Dorfzeitung schreibt: „Die Portugiesischen Minister haben sammt und sonders abgedankt und die Königin hat auch sofort ihre Abdankung angenommen und zur Bildung eines neuen Kabinets Auftrag gegeben. Die Königin befindet sich wieder in gesegneten Umständen, an dem Lande ist noch nichts zu bemerken.

In England richten die natürlichen Blattern

große Verheerungen an. Die Englischen Bauern wollen noch immer nicht an das Impfen der Kuhpocken.

Stadt-Theater.

Dienstag den 21. Mai: Faust; Trauerspiel in 5 Akten von August Klingemann.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Jerzyn sind bei uns eingegangen: 1) W. v. Treskow 2 Rthlr.

Posen den 20. Mai 1839.

Die Zeitungs-Expedition
W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Enceinte, aller innern Festungs-Werke, der Terassen, Wallgraben und Bauplätze der hiesigen Festung, wird allen Civil-Personen auf Grund Allerhöchster Bestimmungen untersagt, und darf nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Königl. Kommandantur erfolgen.

Das Publikum wird hiervon unter der Verwarnung in Kenntniß gesetzt, daß der Uebertreter dieser Bestimmung 1 Rthlr. Geld- oder entsprechende Gefängnißstrafe zu gewärtigen hat.

Posen den 1. Mai 1839.

Königliche Kommandantur. Königliches Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Gnesener Kreise gelegene adeliche Herrschaft Witkowo II. W. 5., aus dem Städtchen Witkowo, dem Dorfe Witkowko und der Hälfte des Dorfes Malachowo zlych mieysc bestehend, landschaftlich abgeschätzt auf 56,552 Rthlr. 4 sgr. 7 pf. laut der in der Abtheilung III. unserer Registratur mit Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, soll

am 25sten November 1839 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Behufs der Taxe der Hälfte von Malachowo zlych mieysc, welche bisher mit der anderen, das Folium eines besonderen adelichen Gutes bildenden Hälfte gleichen Namens ungetrennt bewirthschaftet worden, ist die Grenze zwischen beiden, da dieselbe nicht zu ermitteln gewesen, durch die Mitte des Ganzen gezogen worden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten des letzteren Gutes, Stanislaus von Kossowski, Barbara und Severina von Drzewiecka und die Erben der Elisabeth von Drzewiecka, so wie endlich die Erben des Advokaten Waclaw Wilpert, als dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger von Witkowo, werden Behufs Wahrnehmung ihres Interesses hiermit öffentlich vorgeladen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 18. Mai 1839.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
12. Mai	+ 5,0°	+ 12,6°	27 Z. 11,0 L.	SW.
13. =	+ 5,0°	+ 16,1°	27 = 10,5 =	SW.
14. =	+ 9,0°	+ 17,0°	27 = 8,1 =	SO. bis SW.
15. =	+ 5,3°	+ 17,3°	27 = 8,6 =	SO. u. SW.
16. =	+ 5,2°	+ 12,0°	27 = 8,8 =	SW. u. NW.
17. =	+ 5,8°	+ 12,0°	27 = 8,4 =	NO.
18. =	+ 10,0°	+ 17,4°	27 = 11, =	NO.

Börse von Berlin.

Den 18. Mai 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour	
		Briefe	Geld
Staats - Schuldscheine	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$72\frac{2}{3}$	$72\frac{1}{6}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$102\frac{7}{12}$	$102\frac{1}{12}$
do. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{4}$	$104\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	102
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Schlesische dito	4	—	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	$96\frac{1}{2}$	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{6}$	$12\frac{2}{3}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{2}{3}$	$12\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4